

Coleoptera

Ein weiterer Beitrag zur Kenntnis der Gyriniden der Kolonie Hohenau

Von Hans Jacob, Hohenau (Alto Paraná), Paraguay

In meinem Aufsatz im „Entomologischen Jahrbuch“ 1935, Seite 101 bis 108, „Die Gyriniden der Kolonie Hohenau“, machte ich am Schluß noch einige Bemerkungen über eine neue Art *Gyretes*. Es stellte sich heraus, daß es sich um eine *nova species* handelt, welche Ende 1932 bereits in Brasilien gefunden wurde, und zwar in Nova Teutonia, Rio Grande do Sul, von einem Herrn Dr. Plaumann. Diese Art ist von Herrn G. Ochs „*Gyretes plaumanni*“ benannt worden. Im Gebiet der Kolonie Hohenau fand ich diese Art im Laufe des Jahres 1934/35 leider nicht wieder. Schon im Aufsatz des Jahrbuches von 1935 bemerkte ich, daß sich gewisse *Gyretes*-Arten nur ungern von ihren Brutplätzen entfernen. Mit anderen Worten gesagt, die *Gyretes* sind an bestimmte Plätze gebunden, welche eben gerade für die betreffende Art die günstigsten Lebensbedingungen aufweisen.

Ich erwähne als Beispiel den *Gyretes pipitzi*. Weiterhin den *G. luctuosus*. Auch diese Art fand ich nur an einem bzw. an zwei nahe beieinanderliegenden Orten in Schwärmen, sonst nur in einzelnen Exemplaren. Bei diesen Einzelfunden kann es sich meiner Ansicht nach nur um verirrte Tiere handeln. Ich nehme sogar an, daß die Aufenthaltsorte von Schwärmen des *Gyretes plaumanni*, *G. inflatus*, *G. funestus*, *G. oblongus* und *G. subcylindricus*, welche ich bisher nur in einzelnen Exemplaren gefunden habe, gar nicht so sehr weit zu suchen sind. Bei der großen Anzahl der Wasserläufe ist es allerdings nicht leicht, diese Plätze zu finden; denn für einen einzelnen Menschen ist ein systematisches Absuchen der vielen Bäche und Fließchen kaum durchzuführen, und es würden Jahre darüber vergehen. Es ist reines Glück, wenn man von solch selteneren Arten einmal einen Schwarm findet. Daß die Gyriniden so gute Flieger sein könnten, um große Entfernungen zu bewältigen, ist ausgeschlossen. Meine Vermutung, daß die Gyriniden nur ungern fliegen und nur selten ihre natürlichsten Wohnplätze verlassen, möchte ich noch durch ein anderes Beispiel bekräftigen.

Im September 1934 hatte ich endlich einmal Gelegenheit, den Paraná-Strom aufzusuchen, um die Gyriniden zu sehen, welche mir von einem Freunde schon mehrmals gemeldet waren. Der mächtige Strom war infolge der Trockenheit niedrig und bildete an dem Orte einen „Salto“, eine Stromschnelle. Das freie Flußbett war felsig und zerklüftet. Vom eigentlichen Ufer mußte ich weit über diesen Felsengrund hinaus, um an das Wasser zu gelangen.

Hier fand ich dann die Gyriniden an den einzeln aus dem Wasser hervorragenden Felsen sitzend. Das Wasser strömte stark. Die Tiere saßen an den Felsen wie ein Schwarm Bienen. Es waren Tausende. Ich streifte einen Felsen mit dem Fangbeutel ab und hatte wenigstens ein Kilogramm Gyriniden im Beutel. Schon die oberflächliche Untersuchung zeigte, daß es sich um eine Art handelte, welche ich bisher noch nicht kannte. Die größere Menge ließ ich wieder ins Wasser.

Die nähere Besichtigung ergab nun, daß es sich um eine *nova species* handelte, welche inzwischen den Namen *Gyretes Strandi* erhalten hat. Die ganze Beute enthielt mit Ausnahme von zwei ♀♀, welche ich als *Gyretes nitidulus* bestimmte, nur den *Strandi*. Auch *Gyretes nitidulus* war für hier neu.

Auffallend ist, daß keine der bisher gefundenen Arten unter der Ausbeute war. Ebenso ist es bemerkenswert, daß diese neue Art noch niemals in den Bächen und Flüssen aufgetaucht war, welche ich bisher besammelt hatte, obwohl die Entfernung kaum 10 km beträgt. Auffallend ist aber auch, daß die Tierchen nur auf der Seite waren, auf welche das Wasser hinstürzte, während an andern Plätzen nur einige *Gyrinus coerulescens* zu sehen waren, eine Art, welche ich in allen Wasserläufen sonst sehr oft gefunden habe.

Aus allen diesen Beobachtungen schließe ich, daß die Arten der Gattung *Gyretes* teilweise an ganz bestimmte Orte gebunden sind, daß es sich bei einzeln gefundenen Exemplaren um verirrte Tiere handelt, und daß die Tiere in nicht so großer Entfernung von solchen Fundorten in Schwärmen zu finden sind. Der Grund des Zusammenlebens der Gyriniden in Schwärmen ist einzig und allein im Geschlechtstrieb zu suchen. Die ungeheure Ansammlung der *Strandi* war eine Massenhochzeit, wie die Beobachtung einwandfrei ergab.

Die neue Art *G. Strandi* ist eine der interessantesten *Gyretes*, die bisher gefunden wurden. Nach Mitteilung des Herrn G. Ochs, unseres Gyriniden-Spezialisten, steht diese Art dem *G. vilosomarginatus* und *nitidulus* nahe, ist aber dennoch sehr abweichend. In der Gestalt nähert sich die Art dem *nitidulus*. Die Tomentbinde ist jedoch breiter und bleibt vom Kopf bis zur Flügelnaht gleichbreit. Das Auffälligste ist jedoch ein Höcker bei den ♀♀ am Innenrande der Tomentbinde an der Naht. Es ist dies eine Besonderheit, welche bis heute noch bei keiner *Gyretes*-art angetroffen wurde. Wenn schon etwas Absonderliches vorkommt, so sind die ♂♂ damit ausgezeichnet.

Die Beschreibungen der von mir gefundenen Arten sind von Herrn G. Ochs veröffentlicht in der „Frankf. Ent. Zt.“ 1932, Seite 49 bis 54, und in Band 16, Seite 137 bis 152, der „Senkenbergiana“, Frankfurt am Main.

So hat auch das Jahr 1934 wieder etwas Neues gebracht. Mögen auch diese Zeilen dazu beitragen, den Freunden der Gy-

riniden weiter Aufschluß zu geben über das Leben dieser so interessanten Käferfamilie. Die Reihe der Gyretes der Kolonie Hohenaus ergibt nunmehr folgende Anordnung:

<i>Gyretes subcylindricus</i> , Rég.,	<i>Gyretes Strandii</i> , nov. spec.
„ <i>funestus</i> , Ochs,	Ochs,
„ <i>luctuosus</i> , Ochs,	„ <i>zimmermanni</i> , Ochs,
„ fa. ♀ <i>nitidus</i> , nov. Ochs,	„ <i>plaumanni</i> , Ochs,
„ <i>bruchii</i> , Ochs,	„ <i>dubius</i> , Ochs,
„ <i>pygmaeus</i> , Rég.,	„ <i>nitidulus</i> , Lab.
„ <i>jacobi</i> , Ochs,	„ <i>dorsalis</i> , Brullé,
„ <i>oblongus</i> , Rég.,	„ <i>pipitzi</i> , Rég.

*

Eine Zucht von *Perisomena caecigena* K.

Von Fr. Bandermann, Halle

Im Herbst 1931 erhielt ich von Herrn Müller-Vetschau ein Dutzend Eier (die Eier überwintern). Am 6. Mai 1932 schlüpfte das erste Räumchen. Die Länge beträgt 5 mm. Das erste Kleid ist graubraun mit kleinen Haarbüscheln auf dem Rücken, sonst zeigt die Raupe überall feine weiße Härchen. Der Kopf ist schwarz; an beiden Seiten befinden sich kleine gelbliche Pünktchen. Die Raupe hat nun eine Länge von 8 mm. Das zweite Kleid bekam das Tier am 10. Mai. Die Farbe ist jetzt dunkelgrau mit weißlichgrauen Haarbüschelchen; statt der Pünktchen bildet sich seitlich eine gelbe Linie. Das Tier wird 14 mm lang. Am 15. Mai drittes Kleid: Wieder wechselt der Farbton der Raupe, sie hat nun ein grünliches Aussehen. Der Kopf ist graugrün gefärbt und der ganze Raupenkörper ist mit zitronengelben Pünktchen besetzt. Vor der dritten Häutung war die Raupe 21 mm lang. Mit dem vierten Kleid (am 21. Mai) verändert sich das Tier insofern, als die gelbe Linie seitlich über den Füßen sich viel heller zeigt. Die jetzige Länge beträgt 31 mm. Das letzte Kleid am 29. Mai war im allgemeinen in matthellgelb umgewandelt, und diese Farbe blieb bis zur Verpuppung. Die Raupenlänge ist 44 mm. Vor dem Verspinnen waren die Tiere so plump, daß sie beim Hochklettern immer wieder zurückfielen, sie waren 58 mm lang geworden. Bis zum 12. Juni waren alle Raupen verpuppt. Die Falter schlüpfen nach 126 Tagen. Die Falter waren in Farbe und Zeichnung ganz normal. Die Zucht ist mühelos, nur muß man alle zwei Tage das Futter erneuern. Im Seitz-Werk ist als Futter Eiche angegeben; auch Herr Warnecke bespricht in einer Sitzung den Falter und gibt ebenfalls Eiche an. Ich habe aber meine Zucht mit *Populus alba*, *pyramidalis* und *Crataegus* mit Erfolg durchgeführt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [1936](#)

Autor(en)/Author(s): Jacob Hans

Artikel/Article: [Ein weiterer Beitrag zur Kenntnis der Gyriniden der Kolonie Hohenau 108-110](#)